№ 268. Mittwoch, den 14. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein konservatives Wahlpamphlet.

Im vorpommerschen Wahlkreise **Demmin-Anklam** wird am 21. November wegen der Ernennung des bisherigen Vertreters, Freih. v. Maltzahn-Gültz zum Reichsschatzsekretär eine Neuwahl zum Reichstage stattfinden. Nach dem Beschluß der Konservativen soll das Mandat in der Familie bleiben; sie haben ein anderes Mitglied der Familie, den konservativen Freih. v. Maltzahn-Vanselow aufgestellt. Seitens der Freisinnigen ist diesem Herr Oberlehrer Dr. Ruge-Steglitz entgegengestellt. Nach den Erfahrungen, welche die Konservativen bei dem Versuch gemacht haben, das Reichstagsmandat im pommerschen Wahlkreise **Greifenberg-Kammin** als Eigenthum der Familie v. Köller zu etabliren, verläßt sich die konservative Partei in Vorpommern nicht auf die angebliche Güte ihrer Sache, sondern sie glaubt sich gezwungen zu fühlen, im Wahlkreise Demmin-Anklam eine weitreichende Agitation zu etabliren. Seit Freitag wird in dem Wahlkreise zu vielen Tausenden von Exemplaren ein Wahlpamphlet verbreitet, nicht ein Flugblatt, sondern eine ganze kleine Broschüre. Sie ist gedruckt und verlegt von F. Heinicke, Berlin W., Königgrätzerstraße 15, also in dem Druck und Verlag der „Kreuzztg." und des „Reichsboten". Der Postaufgabestempel ist Berlin W Amt 9, also ist die Aufgabe auf dem neben der „Kreuzztg." und dem „Reichsboten" gelegenen Potsdamer Bahnhofe erfolgt. In den Vordergrund werden natürlich die zum Besten der Großgrundbesitzer eingeführten „landwirthschaftlichen" Zölle gestellt. Es wird den Landleuten eingeredet, daß die ganze Landwirthschaft davon einen Nutzen habe, ja, daß sie zu Grunde gehen müsse, wenn diese Zölle nicht mehr existirten. Auch der ländliche Arbeiterstand müßte darüber zu Grunde gehen, und die Fabriken, Kaufleute und Handwerker und die bei ihnen beschäftigten Arbeiter würden in Noth kommen. Ferner nähme die Staatskasse durch diese Zölle viel Geld ein. „Dieses Geld **giebt das Ausland her** oder die mit ausländischem Getreide handelnden **Kaufleute.**" Dieser große Segen der Zölle wäre der konservativen Partei zu verdanken; die Freisinnigen wären dagegen gewesen, obgleich der freisinnig Abg. **Schrader** nach der „Krzztg." vom 29. Mai 1888 gesagt hat: „Die Kornzölle, welche vielleicht einst, wenn sie werden beseitigt sein, zum Zusammenbruch eines großen Theiles der Landwirthschaft führen werden . . ." Die vielgelesenen freisinnigen Zeitungen ständen im Dienst von Geldleuten und Spekulanten. „Sie lassen die Nothlage der Landwirthschaft durch ihre freisinnigen Zeitungen bestreiten oder falsche Mittel zur Abhülfe angeben . . . . . Freisinnige Parteiführer aber, welchen die Uebelstände sehr zu Gute kommen, scheuen sich nicht die **Livree** der Geldleute und Spekulanten zu tragen, und während sie die Klagen der arbeitenden Landbevölkerung, die Seufzer des fleißigen Handwerksmannes nicht hören, umtanzen sie das goldne Kalb." Man sieht, die Konservativen spekuliren nur auf die von ihnen vermuthete geistige Beschränktheit der pommerschen Wähler; und sie haben große Furcht, daß freisinnige Redner die Leute im Wahlkreise Demmin-Anklam aufklären könnten. Denn es schildert das Wahlpamphlet den freisinnigen Volksredner in den abschreckendsten Farben: „**Gut bezahlt und mit einem großen Mundwerk ausgerüstet, verläßt er Berlin. Die Berliner wollen nicht mehr viel vom Freisinn wissen.** (!) So muß der Freisinn versuchen auf dem Lande und in den kleinen Städten Geschäfte zu machen." Dann werden alle Parteien und Berufsstände gegen die Freisinnigen zu hetzen gesucht. Die Hauptsache ist für den Verfasser immer die Aufrechterhaltung der jetzigen Zollpolitik, namentlich der „landwirthschaftlichen" Zölle. Was die Zollgesetzgebung anbetrifft, braucht man nur an die Worte zu erinnern, welche der bisherige Vertreter des Wahlkreises Anklam-Demmin, der jetzige Reichsschatzsekretär v. Maltzahn-Gültz am 6. Mai 1879 im Reichstag bei Berathung des neuen Zolltarifs aussprach. Viele Konservative hatten sich damals schon zu dem neuen Zollevangelium bekehrt. Herr v. Maltzahn leistete aber noch dem neuen Zöllner-Evangelium Widerstand und er erklärte u. a. an obigem Datum: „Gegen Eines aber möchte ich in jedem Falle heute hier von vornherein Verwahrung einlegen. . . . . . M. H., wenn Sie die Neuordnung unseres Tarif- und Steuerwesens in's Werk gesetzt haben, dann wird, das hoffe ich mit Sicherheit, auch eine **Besserung des wirthschaftlichen Zustandes** eintreten. Sie wird eintreten, weil wir einestheils wie überhaupt, wie ich glaube, dem niedrigsten Niveau nahe gekommen sind; sie wird ferner eintreten, weil, **mag die Entscheidung über alle diese Fragen ausfallen, wie sie wolle,** die einfache Thatsache, daß die Fragen **entschieden** sind, eine Beruhigung des Landes herbeiführen wird und das Gewerbe, welches augenblicklich nicht zum geringsten Theil durch die **Ungewißheit** geschädigt ist, zu erneuten Anstrengungen anspornen wird. Diese Besserung wird aber eintreten, mag der Tarif, den Sie beschließen, mehr oder weniger **schutzzöllnerisch**, mehr oder weniger **freihändlerisch** sein. **Ich lege von dieser Stelle aus ausdrücklich Verwahrung dagegen ein, daß, wenn eine solche Besserung der Zustände eintreten sollte, man dann sagen wollte, es sei dies eine Folge der schutzzöllnerischen Bestimmungen dieses Tarifs gewesen.**" Die Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse, welche der heutige Reichsschatzsekretär damals voraussagte, ist leider nicht eingetreten oder doch nur bei einigen Erwerbszweigen und zwar **auf Kosten Anderer.** Die Besserung in den landwirthschaftlichen Verhältnissen, welche der heutige Chef des Reichsschatzamts am 6. Mai 1879 voraus sagte, ist leider **nicht** eingetreten und zwar **wegen der Schutzzölle nicht,** welche noch im Jahre 1879 Liberale und Konservative gleichmäßig bekämpften. Denn gerade das Vertrauen auf die Hülfe, welche von Reichs- und Staatswegen durch die Zollgesetzgebung beschafft werden soll, verhindert einen großen Theil der Landwirthschaft, sich ernstlich mit der Herbeiführung eines rationellen Betriebs zu beschäftigen. Und auch die andere Erwartung, welcher Frhr. v. Maltzahn damals Ausdruck gab, ist nicht erfüllt worden. Die Beruhigung der wirthschaftlichen Verhältnisse ist nicht eingetreten, die durch die Agitationen der Schutzzöllner hervorgerufene Ungewißheit ist nicht beseitigt worden. Fast zehn Jahre sind verflossen, seit der neue „nationale" Zolltarif vereinbart wurde; aber diese ganze Frist ist ausgefüllt durch immer neue Anläufe bald der industriellen, bald der agrarischen Schutzzöllner, das Reich zu neuen Begünstigungen ihrer Sonderinteressen zu drängen. Auf jede Erhöhung der deutschen Zölle auf die Einfuhr aus den Nachbarstaaten haben diese mit der Erhöhung ihrer Zölle auf die deutsche Ausfuhr geantwortet und so ist ein Krieg Aller gegen Alle entbrannt, unter dem alle Industrien und landwirthschaftlichen Betriebe leiden.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November 1888.

— Der **Kaiser** traf am Sonnabend von der Jagd in Königs-Wusterhausen wieder in Berlin ein und übernachtete im Schlosse. Am Sonntag Vormittag empfing der Kaiser den Besuch des Königs von Sachsen, um mit demselben die renovirten Räume der kaiserlichen Wohnung in Augenschein zu nehmen. Alsdann nahm der Kaiser Vorträge entgegen, ertheilte Audienzen und begab sich Nachmittag mit dem König von Sachsen nach dem Marmorpalais in Potsdam. Der König von Sachsen wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Hedwigskirche bei. — Die kaiserliche Familie wird voraussichtlich am 22. d. Mts. zum Winteraufenthalte nach Berlin übersiedeln. — Am Sonntag Abend ist der König von Sachsen von Berlin nach Dresden zurückgekehrt.

— Durch kaiserliche Verordnung vom 9. d. M. ist der Reichstag bekanntlich auf den 22. November c. zusammenberufen. Wie eine offiziöse Mittheilung erläutert, lag zu der Ansetzung der Eröffnung auf einen früheren Termin kein Grund vor. „Das Geschäftsmaterial, welches dem Reichstage unterbreitet werden soll, wird an Umfang und Bedeutung keineswegs hinter dem anderer Sessionen zurückstehen. Außer dem Etat sind neben kleineren Vorlagen vor Allem der Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung und das Genossenschaftsgesetz hervorzuheben. Schon diese beiden Hauptstücke des gesetzgeberischen Materials weisen darauf hin, daß die Thätigkeit des Reichstages sich vorzugsweise auf sozialem und wirthschaftlichem Gebiete bewegen wird. Hierzu kommt dann noch die Novelle zum Krankenkassengesetz, welche soweit gefördert ist, daß sie binnen Kurzem im Bundesrathe wird eingebracht werden können." In anderen Mittheilungen wird auch die Vorlegung umfassenden kolonial-politischen Materials angekündigt, da die Regierung eine Besprechung der Angelegenheiten in Ostafrika im Reichstage wünsche.

— Der „Volksztg." zufolge hätte die vielbesprochene Rede des Grafen Douglas „Was wir von unserm Kaiser Wilhelm hoffen dürfen", Herrn v. Rottenburg, vortragenden Rath im Reichskanzleramt zum Verfasser. Ursprünglich habe man Herrn Dietz-Barby zum Halten dieser Rede in Aussicht genommen; derselbe lehnte aber mit der Motivirung ab, daß er seine Vorträge selbst auszuarbeiten pflege, dann erst sei Graf Douglas als Retter in der Noth eingesprungen. — Wir haben Ursache, diese Erzählung

Feuilleton.

Die Betrogenen.

45.) (Fortsetzung.)

„Rechne nicht mehr auf Befriedigung Deiner Wünsche", versetzte Jacoby, und seine Stimme begann im wachsenden Unmuth zu zittern. „Du hast nur noch meine Befehle, denen Du, als mein Sohn, auf das Genaueste nachleben wirst! Du wirst dahin gehen, wohin ich Dich sende; spare Dir die Mühe, mich umstimmen zu wollen! Mein Entschluß steht nicht zu ändern. Schreibe Deiner Mutter und Schwester — und dann rüste Dich zur Reise!"

„Ich reise nicht!" — Siegmund stieß die Worte mit einer gewissen Wildheit hervor, während er seinen Rohrstock zwischen den geballten Händen hin und her bog. „Ich reise nicht — mache, was Du willst. Ich bin Dein Sohn, aber nicht Dein Sklave!"

„Dort hinein tritt!" befahl Jacoby, auf die Thür der Wohnstube deutend, und er legte seine Hand schwer auf die Schulter des Sohnes. Siegmund folgte wie betäubt der drohenden Weisung. In der Küche rang Marie wie in Verzweiflung die Hände.

„Nimm Platz hier!" befahl, in der Stube angekommen, Jacoby, und schob seinem Sohn einen Stuhl hin. Siegmund setzte sich — — er hatte seinen ganzen Fonds von Energie in jenes vermessene Wort gelegt: ich reise nicht! — Jetzt sank sein Haupt müde auf die Brust und die Ahnung drohenden Unheils überkam ihn.

„Kennst Du die Höhe Deiner Schulden, Siegmund?" fragte Jacoby, indem er dicht vor den jungen Mann hintrat.

„Nein", versetzte dieser dumpf.

„Ich wußte es. — Ich habe daher bei den Handwerkern, die für Deine Garderobe sorgten, und bei verschiedenen anderen Geschäftsleuten — von denen ich annahm, daß sie Dir Kredit bewilligt — Erkundigungen eingezogen, ich habe mir die Belege, die Rechnungen behändigen lassen. In Folge dessen bin ich im Stande, wenigstens ungefähr die Summe Deiner Schulden beziffern zu können." —

Der junge Mann erhob das Auge nicht.

„Fünftausend Mark, mein Sohn," fuhr Jacoby fort. „Fünftausend Mark — und erst zweiundzwanzig Jahre alt." —

„Das ist unmöglich!" hauchte Siegmund.

„Es ist möglich — willst Du die Rechnungen sehen? Ich bin im voraus von ihrer Richtigkeit überzeugt. Siegmund, wovon willst Du diese für unsere gegenwärtigen Verhältnisse große Summe bezahlen? — Und Dein Vater muß fast ein Jahr lang arbeiten, um diese Summe überhaupt zu verdienen. Wie lange wird er arbeiten müssen, um sie zu ersparen!"

„Mein Vater —" wollte Siegmund beginnen, aber das Wort erstarb ihm auf den Lippen — er fühlte den unheimlichen Blick des Vaters auf seinem Nacken brennen — und sein Haupt sank noch tiefer.

„Und sei aufrichtig, Siegmund — wird die Summe von fünftausend Mark Deine Schulden decken? Sprich die Wahrheit, mein Sohn, sie wird es nicht. Du wirst Schulden haben, die mir verborgen sind — über die ich keine Nachrichten einziehen konnte — Schulden, die das offene Auge des ehrlichen Mannes scheuen — bei elenden Wucherern gemacht, welche ihre Opfer bis aufs Blut aussaugen und durch einen ungeheuren Zinsfuß die Rückzahlung des dargeliehenen Kapitals zu einer Unmöglichkeit machen. — Antworte!"

Siegmund antwortete nicht.

„Geh' in Dich, — sag' mir die Wahrheit!" bat mit tonloser Stimme der Vater. „Du hast Wechselschulden kontrahirt? — Kein Vorwurf mehr soll Dir von meiner Seite gemacht werden — nur laß mich Alles wissen."

„Von dem Geldnegozianten Wolfing habe ich eine Summe Geldes entliehen —" kaum hörbar trat das Geständniß über die Lippen des jungen Mannes.

„Dem berüchtigten Wolfing?"

„Ja."

Jacoby sandte einen Blick zur Decke des Gemaches, der beredter als die leidenschaftlichsten Worte war.

„Wann?"

„Vor ungefähr anderthalb Jahren."

„Und wie groß war die Summe?"

„Zweitausend Mark."

Jacoby schwankte ein wenig — aber im nächsten Moment schon stand er wieder ruhig und sicher da. Er fuhr mit der Hand über die Augen, als wolle er dort einen häßlichen Schatten verscheuchen, und fragte dann weiter:

„Du hast das Kapital natürlich nur auf kürzere Zeit entnommen, und da es Dir nicht möglich war, am Verfalltage zu zahlen, den Wechsel prolongiren lassen?"

„Ja."

„Und welche Zinsen hat Dir jener Geldnegoziant berechnet?"

Siegmund schwieg wieder.

„Ich bitte Dich, antworte mir!"

„Zinsen sind nicht verabredet worden. Ich empfing von vornherein nicht jene Summe, die der erste Wechsel nannte,"

„Wieviel empfingst Du?"

„Kaum siebzehnhundert Mark."

„So wird also der zuletzt von Dir akzeptirte Wechsel über einen weit größeren Betrag als zweitausend Mark ausgestellt sein?"

Siegmund nickte.

„Etwa auf dreitausend Mark, oder mehr?"

„Ungefähr, ja."

Jacoby schauderte.

„Ich will Dir keine Vorwürfe machen", sagte er tief aufathmend — „es soll auch nicht geschehen. Aber Siegmund, wenn Du einmal selbst der Vater eines Sohnes sein solltest — und dieser Sohn würde Deine Liebe und Dein Vertrauen auf die Probe stellen, wie Du heute und seit lange das meine, so denke an diese Stunde und an Deinen Vater!"

Eine lange Pause entstand. Siegmund hatte sein Gesicht mit den Händen bedeckt, sein Athem ging keuchend und seine ganze Gestalt bebte.

für vollständig irrig und den Grafen Douglas selbst für den Verfasser seiner Rede zu halten.

— Die bekanntlich nicht „freisinnige“ „Weser Ztg.“ schreibt über die Abgeordnetenwahlen: „Als Symptom betrachtet, scheint der Wahlausgang uns nicht viel zu bedeuten. Er sagt uns, daß die Stimmung und die Ansichten der Wähler im Großen und Ganzen die nämlichen sind wie vor drei Jahren. Die kleinen Verschiebungen, welche hier und da stattgefunden haben, zeigen vorwiegend eine Richtung nach rechts, aber die sind so wenig zahlreich, daß man aus ihnen weder im Guten noch im Bösen Schlüsse ziehen kann. Der Eindruck mag sich etwas ändern, wenn erst eine genauere Statistik vorliegt, aus der sich ergiebt, ob eine starke Veränderung in den Ziffern der abgegebenen Stimmen stattgefunden hat. Unter allen Umständen muß man sich mit der Thatsache abfinden, daß innerhalb der preußischen Bevölkerung zur Zeit eine Sinnesänderung, die stark genug wäre, einen Umschwung der parlamentarischen Verhältnisse herbeizuführen, noch nicht eingetreten ist. Die Thatsache ist unerfreulich nicht blos für die engeren Kreise der deutschfreisinnigen Fraktion, sondern auch für den ganzen Liberalismus, aber sie würde hoffnungslos nur dann sein, wenn sie zu Täuschungen, z. B. daß die Niederlage auf taktische Fehler oder illegitime Umtriebe der Gegner zurückzuführen sei verleitete oder gar wenn sie kleinmüthiger Resignation die Thür öffnete.“

— Die Agrarier beabsichtigen, wie behauptet wird, in der bevorstehenden Reichtagssession die Anträge auf Einführung eines Wollzolls wieder einzubringen und wollen von der Annahme dieser Forderung seitens der Industriellen alle Zugeständnisse betreffend Aenderungen der Eisen- und Garnzölle abhängig machen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sendet heute wiederum zwei kalte Strahlen nach Paris. An der Spitze schreibt das Kanzlerblatt: „Wir finden im „Rappel“ einen längeren Artikel über die Zusammensetzung der französischen Fremdenlegion, in dem es unter Anderem heißt: „Es befinden sich in der sogenannten Fremdenlegion 8000 — sage acht Tausend Elsaß-Lothringer —, welche durch die einfache Thatsache, daß sie in französische Dienste getreten sind, die Tradition widerlegen, der Frankfurter Vertrag hätte sie zu Feinden Frankreichs gestempelt — 8000 Mann, welche wir ausrufen hören: „Man sagt, daß wir keine Franzosen mehr seien; hier stehen wir und beweisen, daß unser Blut Frankreich gehört!“ — 8000 Mann, die sehr wohl wissen, daß der Tod ihr sicheres Loos sein würde, wenn man sie zu Gefangenen machte, und die trotzdem unbeugsam auf dem von ihnen gewählten Posten verharren.“ — Da dem so ist, so fragen wir: Weshalb setzt man nicht an Stelle des Namens „Fremdenlegion“ den „das Regiment von Elsaß-Lothringen“?“ Wir würden keine Notiz von derartigen Herzensergüssen nehmen, wenn irgend ein beliebiges Blatt dieselben gebracht hätte, wir sind an Schlimmeres gewöhnt und machen uns nichts daraus; allein für Jeden, der zivilisirte Anschauungen besitzt, muß es auffällig sein, daß ein Blatt, dessen Eigenthümer nach den uns zugegangenen Nachrichten ein französischer Minister, nämlich Herr Lockroy ist, gegen einen befreundeten Nachbarstaat in der Weise schreiben und hetzen kann. Eine derartige Sachlage läßt in der That den Schluß zu, daß die jetzige französische Regierung die Hetzerei zum Kriege billigt; denn wäre dies nicht der Fall, so würde der französische Unterrichtsminister auf seine Kollegen doch sicherlich soviel Rücksicht nehmen, daß er nicht durch ein von ihm abhängiges Organ die Aufreizung zum Kriege künstlich fördern ließe. Aber auch das läßt uns gleichgültig, und wir begnügen uns einfach damit, den Thatbestand festzustellen, damit es für Jedermann ersichtlich werde, auf wen die Schuld fallen würde, falls der Friede nicht aufrecht erhalten werden könnte. Daß die Politik Deutschlands auf den Frieden gerichtet ist, dafür bedarf es keines Nachweises. Die Verantwortlichkeit einer Störung des Friedens würde also Frankreich allein treffen.“ In der „Rundschau im Auslande“ sagt das genannte Blatt: „Frankreichs Aufwendungen für Kriegszwecke steigern sich in noch nie dagewesenem Umfange. Das regelmäßige Kriegsbudget beträgt schon jetzt weit über eine halbe Milliarde, dazu tritt als Bedarf für außerordentliche Zwecke eine weitere Kolossalsumme, die Herr de Freycinet — möglichst niedrig — auf ebenfalls eine halbe Milliarde veranschlagt. Und nach den diesen Vorlagen beigegebenen Erläuterungen mögen sich die Franzosen nur immer darauf gefaßt halten, diese Riesensummen jahraus jahrein zu tragen, da ihre Ermäßigung ohne Aenderung der allgemeinen Lage von Herrn de Freycinet als unzuläßig bezeichnet wird. Was aber der allgemeinen Lage ihr charakteristisches Gepräge aufdrückt, sind die Franzosen mit ihren, wenn auch offiziell nicht eingestandenen Revanchepläne, und es ist eine kühne Behauptung, welche der Marquis de Breteuil auf einem gestern in Marseille veranstalteten royalistischen Banket zum Besten gab, daß Europa an den friedlichen Gesinnungen Frankreichs nicht zweifle, umsomehr, wenn Redner den Kredit, den Europa angeblich der französischen Friedensliebe gewähren soll, zu Reklamezwecken für eine monarchische Restauration zu benutzen versucht.

— Die theologische Fakultät zu Gießen hat, wie der „N. A. Z.“ von dort geschrieben wird, dem Fürsten von Bismarck am 10. November, als dem Geburtstag Dr. Martin Luther's, die theologische Doktorwürde verliehen.

— Als eine weitere Folge des deutsch-englischen Uebereinkommens bezüglich der Maßregeln an der Ostküste Afrikas wird in einem Pariser Briefe der „Pol. Korr.“ von einer Konferenz der Mächte in London gesprochen, deren Gedanke aufgetaucht sei und in Paris allgemeinen Anklang gefunden habe.

— Die „Schles. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß der der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft ertheilte Schutzbrief s. Z. lediglich für das von Herrn Peters angeblich erworbene Usagara ertheilt worden sei, derselbe sei auf die späteren Erwerbungen der Küste ebenso wenig wie auf die von ihr nur gegen eine dem Sultan von Sansibar zugesicherte Pachtsumme übernommene Küste ausgedehnt worden. Deutschland sei also durch den Aufstand nur insoweit engagirt, als dabei einige Reichsangehörige umgekommen sind. Die „Schles. Ztg.“ ist bekanntlich kein freisinniges, sondern ein gut konservatives Blatt.

Ausland.

Petersburg, 11. November. Der Großfürst-Thronfolger ist in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Schuwalow heute zu der Feier des Regierungs-Jubiläums des Königs von Dänemark nach Kopenhagen abgereist. — Anknüpfend an verschiedene Meldungen auswärtiger Blätter über eine angeblich kriegerische Rede des Generals Gurko sagt das „Journal de St. Petersbourg“, es gehöre eine große Unwissenheit oder Unredlichkeit dazu, um ein derartiges Geschwätz zu glauben oder zu verbreiten.

Konstantinopel, 11. November. Der Spezialgesandte des Königs von Griechenland, General Valtimos, überreichte heute dem Sultan in feierlicher Audienz das Großkreuz des Erlöserordens. Der Sultan gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß sich die zwischen Griechenland und der Türkei bestehenden Bande der Freundschaft immer enger knüpfen möchten. Derselbe verlieh dem General das Großkreuz des Osmanie-Ordens. Nach der Audienz fand großes Galadiner statt. Alsdann wurde der Gesandte noch in Privataudienz empfangen.

Brüssel, 11. November. Heute ist in Gegenwart des Grafen von Flandern, des Prinzen Balduin, mehrerer Minister und anderer amtlicher Persönlichkeiten die hiesige internationale Ausstellung geschlossen worden. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt gegeben, daß der König den Grafen Landsberg-Vehlen, Präsidenten der deutschen Abtheilung, zum Kommandeur des Leopold-Ordens, den Generalkonsul Goldberger, Vizepräsidenten, zum Offizier desselben Ordens, Mauthner, Präsidenten der österreichischen Abtheilung, zum Kommandeur, den Vizepräsidenten Doret zum Ritter, Matlekowitz, Präsidenten der ungarischen Abtheilung, zum Kommandeur, den Vizepräsidenten Duckerts zum Ritter und den Kommissar der russischen Abtheilung, Blancquaert, zum Ritter des Leopold-Ordens ernannt hat.

Provinzielles.

Graudenz, 12. November. Eine für die Stadt hocherfreuliche Nachricht traf am Sonnabend vom Oberpräsidium aus Danzig hier ein: Der Herr Kultusminister hat nämlich die Erhebung der städtischen Knabenmittelschule zu einer höheren Bürgerschule mit der Berechtigung zur Ertheilung von Abgangszeugnissen für den Einjährig Freiwilligen-Dienst durch Verfügung vom 1. Novbr. genehmigt und gleichzeitig das Provinzialschulkollegium ermächtigt, den zu Ostern d. J. geprüften Schülern (mit einer Ausnahme) die Berechtigungszeugnisse auszufertigen. Wegen der Militärberechtigung wird sich der Kultusminister mit dem Herrn Reichskanzler in Verbindung setzen. Ueber die Befreiung der Stadt von der Verpflichtung, einen besonderen Pensionsfonds für die Anstalt anzulegen, hat sich der Herr Kultusminister die Entscheidung noch vorbehalten. — Von einem bedauerlichen Unfall wurde am Sonnabend in der Synagoge der zweite Kultusbeamte der jüdischen Gemeinde Herr Feldheim betroffen, indem er während des Vorbetens vom Schlage gerührt wurde. Uebrigens giebt sein Zustand zu ernstern Befürchtungen keine Veranlassung. (Ges.)

Schlochau, 12. November. Vor einigen Tagen brannte in Rowisto eine Scheune des Gutsbesitzers Herrn Poblitz mit vollem Einschnitt nieder. Leider ist letzterer, sowie das Gebäude gar nicht versichert gewesen. Herr P. kehrte gerade von Konitz zurück, als das Feuer entstand. In der Aufregung gerieth er mit Pferd und Wagen in einen Bruch, wobei er seine Börse mit ca. 400 Mark verlor. — Eine traurige Nachricht erhielt gestern der Rittergutsbesitzer Freiherr v. d. Goltz auf Pagdanzig. Sein in Stolp als Husarenlieutenant stehender hoffnungsvoller Sohn stürzte während eines Wettrennens vom Pferde und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß der Tod in wenigen Stunden eintrat. Der Fall erregt hier innige Theilnahme. (N. W. M.)

Flatow, 12. November. Ein bedauernswerthes Unglück hat sich am 3. d. Mts. in Lubiza, einem Dorfe hiesigen Kreises, zugetragen. Zwei Fischer begaben sich an jenem Tage daselbst auf einen der dortigen See'n, um zu fischen. Zu ihnen gesellten sich zwei Personen, welche schließlich das Fischerboot bestiegen, um damit nach der gegenüber liegenden Seite des Sees zu gelangen. Das Boot schöpfte unterwegs in Folge des durch ziemlich heftigen Wind erregten See's Wasser und kenterte, wobei alle 4 Personen ins Wasser fielen. Da an dem Ufer, wohin man steuerte, das Unglück von dem 13jährigen Sohne des einen Fischers bemerkt worden war, bestieg derselbe ein Boot und bewirkte damit die Rettung dreier Personen. Nur sein eigener Vater, welchen die Kräfte verlassen hatten, fiel dem erregten Element zum Opfer.

Garnsee, 12. November. In die der Stadt gehörenden drei See'n wurde neuerdings wieder eine Menge junger Karpfen eingesetzt.

Rosenberg, 10. November. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde der Fleischermeister Sch. aus L. wegen Verkauf ungenießbaren Fleisches zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Mewe, 11. November. Unser Kriegerverein veranstaltete gestern Abend seinen ersten Winterball. Der für die Eröffnung festgesetzte Zeitpunkt war schon lange verstrichen, die Gäste bereits alle erschienen und die Damen warteten sehnsuchtsvoll auf den Anfang des Balles; da stellte es sich heraus, daß der Vorstand vergessen hatte, die zu einem Balle auch nöthige Musik zu engagiren. Nur mit Mühe gelang es, in so später Stunde noch einige Musikanten aufzutreiben, die das Vergnügen vor gänzlichem Untergange retteten. (D. Z.)

Marienwerder, 12. November. Im Laufe der vergangenen Woche fand bei dem Oberlandesgericht hierselbst eine Gerichtsschreiberprüfung statt. An derselben nahmen 16 Anwärter Theil und von diesen bestanden folgende die Prüfung: Fuchs, Partett und Barwich aus Danzig, Karlewski und Jedrzewski aus Neumark, Herrmann aus Kulm, Krause und Hewner aus Pr. Stargard, Krüger von hier und Jankowski aus Graudenz, wogegen der Anwärter Zeglarski aus Kulm nur die Qualifikation zum Gerichtsschreibergehülfen erlangte. — Herr Eisenbahn-Betriebsdirektor Kahle aus Thorn weilte am Sonnabend in Rachelshof, um mit den interessirten Besitzern über die Einrichtung einer Personen-Haltestelle in Rachelshof zu konferiren. Die Verhandlungen haben zu einem sehr befriedigenden Abschluß geführt. Wie die „N. W. M.“ hören, werden bereits vom 15. Dezember ab die Züge drei Mal wöchentlich und zwar am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag in Rachelshof halten. Der Billetverkauf in Rachelshof wird voraussichtlich dem dortigen Gastwirth Herrn Hammer übertragen werden.

Dt. Eylau, 11. November. Jeder Bewohner unseres Städtchens hatte wohl die Ueberzeugung, daß die Wohnungsnoth ihren Gipfelpunkt erreicht habe, aber mit Schrecken gewahren wir, daß dieselbe noch immer im Zunehmen begriffen ist, denn Beamte, welche von ihren Behörden hierher geschickt worden sind, sehen sich vergeblich nach einem gemüthlichen Heim um. So wohnt nach einem der „D. Z.“ zugegangenen Bericht schon seit dem 1. Oktober ein Postsekretär mit Frau und Kindern im Hotel, während seine Sachen gegen tägliches Lagergeld (und dieses ist nicht gering) wochenlang auf dem Güterboden des einen Bahnhofs lagern mußten. Für die Musiker und verheiratheten Unteroffiziere, welche zum April mit dem ersten Bataillon des 44. Regiments hier einrücken werden, wird es kaum genügend Wohnungen geben, obgleich mehrere Bürger heute noch an der Erweiterung ihrer alten Wohnungen arbeiten resp. neue errichten.

Tremessen, 11. November. Vergangenen Freitag ist hier bei mehreren Kaufleuten von einer Person eine 100-Marknote der längst fallirten Ritterschaftlichen Privatbank in Stettin zum Wechseln angeboten worden. Da zu vermuthen ist, daß auch an andern Orten dergleichen werthlose Scheine zum Wechseln präsentirt werden könnten, so mögen diese Zeilen dazu beitragen, vor Schaden zu bewahren.

Lokales.

Thorn, den 13. November.

— [Militärisches.] Se. Majestät der Kaiser hat unter dem 6. d. M. folgende Kabinetsordre erlassen: „Nachdem von Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät der Stiftungstag des 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nro. 4 auf den 1. Mai 1626 festgesetzt und damit anerkannt worden ist, daß es das älteste Infanterie-Regiment der Armee ist, verleihe Ich demselben zum Zeichen Meines besonderen Wohlwollens und als Anerkennung der während seines über ein vierteltausendjährigen Bestehens bei allen Gelegenheiten mit Hingebung geleisteten Dienste ein Helmband mit der Inschrift „1626.“ Das Regiment möge aus diesem Gnadenbeweise einen Ansporn entnehmen, dem Könige und dem Vaterlande bis in die späteste Zukunft mit gleicher Treue zu dienen. Wilhelm.“

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 12. November. Herr Lissack hat die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen möchte, den Bezirk der Handelskammer auf den Landgerichtsbezirk Thorn auszudehnen. Beschlossen wird mit den Gewerbtreibenden der hierbei in Betracht kommenden Orte in Verhandlung zu treten und zu ermitteln, ob Stimmung für den Anschluß an die Handelskammer vorhanden ist. — Auf der Uferbahn sind seit der Eröffnung (19. September) bis einschl. 31. Oktober 391 beladene Waggons angekommen, 87 beladene Waggons abgegangen. Dem Rangir-Unternehmer Herrn

---

„Ist das Register Deiner Verpflichtungen damit zu Ende?“ fragte dann Jacoby.

„Ich hoffe, wenn Du im Besitze aller Rechnungen bist.“

„Ich werde Dir die Rechnungen zeigen, damit Du Dich von ihrer Richtigkeit überzeugen kannst.“

Jacoby trat an seinen Sekretär, entnahm demselben ein kleines Päckchen Papiere und breitete diese auf einem Tische vor den Augen des Sohnes aus.

„Sieh her!“

Siegmund überflog brennenden Auges die Schriftstücke. „Es ist alles in Ordnung — weiter habe ich keine Schulden.“

„Wie viele Male hast Du den Wechsel prolongiren lassen?“ fragte nun Jacoby.

„Zwei Mal.“

„Bist Du noch im Besitze der ersten beiden Accepte, so gieb sie mir!“

Siegmund bejahte und nahm aus seiner Brieftasche zwei jener schmalen, verhängnißvollen Papierstreifen.

„Zweitausend sechshundert und fünfzig Mark,“ sagte Jacoby, den Blick stier auf die Ziffer heftend, „'s mag gut sein — legen wir's zu dem Uebrigen! Achttausend Mark: Alles in Allem. Ich hoffe — ich habe die Summe noch — es wird das Letzte sein — aber der Schande muß begegnet werden.“

Er sprach wie ein Irrer; er hatte den Wechsel langsam auf den Tisch zu den Rechnungen gelegt und that nun einige Schritte durch's Zimmer, seine Hände reibend, daß alles Blut aus denselben entwich, und sie dann aufmerksam betrachtend.

Die Blicke seines Sohnes folgten ihm voll fieberhafter Angst; er fühlte die Riesenlast seiner Schuld mit einem Male, sein Trotz war gebrochen und eine unnennbare Sorge erfüllte ihn; er hätte sich seinem Vater zu Füßen werfen und dessen Knie weinend umklammern mögen — aber eine Art unheimlicher Scheu hielt ihn davon zurück; er wollte sprechen, bittende Worte um Vergebung stammeln, aber die Zunge versagte den Dienst. Er vermochte nur die ganze Größe seiner Schuld zu empfinden, und zu empfinden nur, daß er den letzten Stein auf das heilige Haupt seines Vaters geschleudert — zu empfinden nur, daß diesem Manne da das Herz stückweis brach, und daß in Staub, Asche und Moder zerfiel, was jüngst noch so stolz, so kräftig und strahlend gestanden.

„Ich wollte ja stark werden“, murmelte Jacoby, „stark — ganz stark! — Laß mir nur den Verstand, mein Gott — ich werde noch stark. — Ich bin ein Baum, an dessen Wurzel die Axt gelegt ist, aber ich falle noch nicht — gewiß nicht — ich stehe noch — wenn auch kein Schatten und keine Kühle mehr unter mir ist. — O, mein Sohn Siegmund.“

Siegmund brach in einen Thränenstrom aus.

„Weine nicht“, mahnte Jacoby, „'s ist schon vorüber — Alles vorüber. — Nun laß uns schreiben — Du an die Mutter und Amalie — ich an Deine zukünftigen Prinzipale — denn Du reisest doch morgen nicht wahr?“

Siegmund senkte das Haupt, zum Zeichen, daß er keinen anderen Willen mehr als den des Vaters habe. — —

Der Nachmittag verging still. Das Mittagessen, das Marie bereitet hatte, war nicht angerührt worden. Vater und Sohn saßen einander gegenüber und schrieben. Mitunter begegneten sich ihre Blicke, aber scheu senkte dann stets Siegmund den Seinen vor dem des Vaters; hätte er nur den Blick des Vaters aushalten wollen, nur die furchtbare Geheimsprache dieses stahlglänzenden Auges zu verstehen — diese Unsumme von Jammer und Entsetzen zu erwägen vermocht, welche in diesem feuchten Glanze sich zeigte: — sein Herz wäre von blutigen Thränen erstickt worden.

(Fortsetzung folgt.)

G. Riefflin ist die Bewältigung dieses Verkehrs nur mit großen Umständen gelungen; es hat sich ergeben, daß eine Weiche und die Verlängerung des Uferstranges nach Osten unbedingt nothwendig ist. Magistrat soll ersucht werden, im Verein mit Mitgliedern der Handelskammer über geeignete Schritte zur Abstellung des vorhandenen Uebelstandes zu berathen. Betreffs anderer Uebelstände, welche sich auf der Uferbahn bemerkbar gemacht haben, ist die Handelskammer bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt vorstellig geworden. Letzteres hat Prüfung zugesagt und wird die Uferbahn-Kommission bevollmächtigt, bei den in Aussicht gestellten mündlichen Verhandlungen die Handelskammer zu vertreten. — Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor hat den Antrag der Handelskammer um Errichtung einer öffentlichen Niederlage für unversteuerten Branntwein in der Stadt Thorn ablehnend beschieden und zwar könnte dem Antrage zur Zeit insbesondere deshalb nicht näher getreten werden, weil sich die etwaigen Einwirkungen des einzuführenden Reinigungszwanges in keiner Weise übersehen ließen. Die Handelskammer wird nochmals vorstellig werden. — Das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt soll ersucht werden, nach Ankunft des Berliner Mittagszuges vom Hauptbahnhofe einen Zug nach Bahnhof Stadt Thorn abzulassen, dessen Rückfahrt so rechtzeitig zu erfolgen hätte, daß der Anschluß an die Mittags abgehenden Züge nach Berlin und Posen erreicht würde. — Die Herren Dammann u. Kordes beantragen, die Handelskammer möchte wegen Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Thorn mit Danzig und Königsberg vorstellig werden. Bezügliche Anträge sollen für die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths gestellt und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg bez. bessern Anschlusses von Königsberg über Korschen nach Thorn um Unterstützung ersucht werden. — Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebsamt ersucht um Auskunft bezüglich des Einsackens und Verladens russischer Kleie in Ottlotschin oder Thorn. In einer Kommission ist die Beantwortung dieser Anfrage festgestellt. — Herr Riefflin ersucht, die Handelskammer wolle dahin vorstellig werden, daß Waaren, die auf der Weichsel und auf der Eisenbahn unter Begleitschein eingehen und mit der Uferbahn weiter gesandt werden sollen, auf der Zollstelle an der Weichsel (Winde) zollamtlich abgefertigt werden können. Der von Herrn Rosenfeld vorgelegte Entwurf eines bezüglichen Antrages wird angenommen. — Laut Bekanntmachung vom 8. Oktober 1888 ist für die Station Myszkow der Warschau-Wien-Bromberger Eisenbahn ein Tarifsatz für die Klasse A2 in Höhe von 79,48 Kopeken für 100 Kilo und ein Ausnahmefrachtsatz für Getreide in Höhe von 33,86 Kopeken für 100 Kilo eingestellt. Diese Sätze gelten nur im Verkehr mit Posen und Thorn. — Wegen Einrichtung einer Zentesimalwaage wird Herr Dietrich weitere Verhandlungen pflegen. — Ueber den Antrag der Handelskammer zu Mannheim, betreffend Einrichtung von Handelskammern im Auslande, wird zur Tagesordnung übergegangen.

— [Gegen das Schießen] der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft im Schützenhause innerhalb der Stadt war, wie s. Z. mitgetheilt, der hiesige Aerzteverein bei der Polizeiverwaltung vorstellig geworden; in Folge dessen ist der Schützenbrüderschaft eine Beschränkung des Schießens auferlegt und ihr angerathen, sich baldigst nach einem anderen Schießplatz außerhalb der Stadt umzusehen. Das bezügliche Schreiben der Polizeiverwaltung an den Aerzteverein lautet: „Euer Hochwohlgeboren erwidern wir auf die gefällige Beschwerde vom 30. August d. J., betreffend das Schießen im Schießgraben ergebenst, daß wir die gerügten Uebelstände im Allgemeinen als vorhanden anerkennen. Wir haben einstweilen dem Vorstande der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft aufgegeben, das Böllerschießen ganz einzustellen, desgleichen das Läuten auf dem Schießstande und das Schießen (Zentrumsschießen) an der Scheibe. Ferner darf fortan — außer beim Königs- und Bildschießen, — nur Montags Vormittags geschossen werden. Mit diesen Beschränkungen haben wir das Schießen einstweilen noch gestattet, dem Vorstande jedoch eröffnet, daß das grundsätzliche Verbot des Schießens im Schießgraben nur eine Frage kurzer Zeit sei und spätestens nach dem Ausbau des Krankenhauses, — insbesondere in dem Schlesinger'schen Garten — werde eintreten müssen. Wir haben dem Vorstande empfohlen, inzwischen für Einrichtung eines anderweiten Schießplatzes zu sorgen. Bei dem Fehlen eines solchen anderweitigen Schießplatzes haben wir Anstand genommen, das strenge Verbot sogleich auszusprechen, — insbesondere, weil die Schützengilde ihren jetzigen Schießstand als solchen bereits benutzt hat, bevor die anstoßenden Wohngebäude errichtet worden waren und weil ferner irgend welche wirkliche Gefahr des Getroffen-Werdens nach Lage der Verhältnisse nicht besteht."

— [Herr Landrichter Kellermann,] dessen Versetzung in den Ruhestand wir gestern meldeten, ist nach einer uns zugegangenen Privatnachricht soeben verstorben.

— [Stadtverordnetenwahl.] Ergebniß der Wahl in der 3. Abtheilung 5 Uhr Nachmittags: Borkowski 258, Alex. Jacobi 236, Kuntze 209, Hensel 274, Dauter 44, Mai 40, v. Jacubowski 65, die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts Nr. 61 gab gestern Abend in der Aula der Bürgerschule ihr erstes diesjähriges Sinfonie-Konzert. Die Leistungen der Kapelle sind hierorts bestens bekannt, ebenso das musikalische Verständniß ihres Leiters, des Herrn Kapellmeisters Friedemann und die Fähigkeit desselben, mit seinem Wollen und Können auf jedes Mitglied der Kapelle Einfluß auszuüben und so neueingetretene Kräfte anzuspornen zum rastlosen eifrigen Vorwärtsstreben. Unter solchen Umständen muß die Kapelle von Jahr zu Jahr immer besseres leisten, trotzdem alljährlich auch in ihrem Personal ein Wechsel eintritt. — Bei einer Schlußbesprechung der vor 2 Jahren stattgefundenen Sinfonie-Konzerte sprachen wir den Wunsch aus, Herr F. möchte Kompositionen von Beethoven und Haydn mehr zum Vortrage bringen, damit das Verständniß für die Werke dieser Meister ein immer größeres werde; Herr F. ist in der vergangenen Saison diesem Wunsche bereits nachgekommen, hat auch im gestrigen Programm demselben Rechnung getragen; mit der Beethoven'schen Sinfonie Nr. 5 C-moll wurde das Konzert eröffnet, der 2. Theil brachte Haydn's „Rondo" aus dem Streichquartett Nr. 39 op. 33 Nr. 3. Im 2. Theile kamen u. A. noch zum Vortrage „Norwegischer Künstler-Karneval" von J. Swendsen und „Loin du Bal" Intermezzo von E. Gillet. Die Aula war ausverkauft, nach jeder Piece wurde großer Beifall gespendet, Haydn's „Rondo" und Gillet's „Loin du Bal", zwei herrlich anmuthende Kompositionen, mußten wiederholt werden. — Mit dem gestrigen Konzerte hat die Kapelle und ihr Leiter neuen Erfolg errungen. —e.

— [Herr Musikdir. Müller,] Kapellmeister vom 21. Inf-Regt., beabsichtigt in diesem Winter mit seiner Kapelle Sinfonie-Konzerte zu veranstalten. Näheres wird noch bekannt gemacht werden. Als Konzertraum ist die Aula der Bürgerschule in Aussicht genommen.

— [Im Kriegerverein] hielt gestern Abend Herr Lehrer Zedler einen Vortrag über „Die Treue zu Kaiser und Reich". Herr Z. soll in seinen Ausführungen politische Fragen gestreift haben, was keinen Beifall gefunden hat. Der Appell war nicht zahlreich besucht.

— [Der Handschuhmacher-Begräbnißverein] hielt gestern im Schützenhause seine Generalversammlung ab. Dem Kassenbericht entnehmen wir: Beiträge 876 M., Eintrittsgeld 45 M., Zinsen von Hypotheken und Darlehen 2040 M., für Ausleihen der Leichengeräthe 70 M., Rückstände 226 M., Begräbnißgeld für 15 verstorbene Mitglieder 2227 M.; Vermögen des Vereins Ende September 36952 M. Zahl der Mitglieder 256. In den Vorstand wurden die Herren Fehlauer, E. Gude, Nadzielski und Stephan wieder und Herr O. Guckschneu gewählt, in die Rechnungs-Kommission wurden die Herren A. Glogau, Goewe und Wachs gewählt.

— [Handwerker-Verein.] Herr Lehrer Appel hält Donnerstag Abend einen Vortrag über Pflanzen.

— [Techniker-Verein.] Donnerstag Abend 9 Uhr im Schützenhaus Vortrag des Ingenieur Schilling: „Ueber Wasserversorgung der Städte." Zu demselben haben Gäste Zutritt.

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet Sonnabend, den 17. d. Mts., im Viktoriasaale ein Konzert mit nachfolgenden Tanz.

— [Die Rekrutenvereidigung] findet morgen Mittwoch statt.

— [Schwurgericht]. Als Vorsitzender bei der letzten diesjährigen 5. Schwurgerichtsperiode, welche am 3. Dezember d. J. ihren Anfang nehmen wird, wird Herr Landgerichtsdirektor Splett den Vorsitz führen. Es kommen von den schon anberaumten Sachen folgende zur Verhandlung: Am 3. Dezember wider den Wirth Joseph Rynkowski-Gr. Lehwalde, Kreis Strasburg, wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen; 4. Dezember wider den Ackerbürgersohn Leo Lubinski-Abb. Gorzno, Kreis Strasburg, wegen Verletzung der Einfuhrverbote und Verleitung zum wissentlichen Meineide und die Dienstmagd Martha Kolaszynska dortselbst wegen wissentlichen Meineides; wider den Einwohner Joseph Brzezynski-Gronowo, Kreis Löbau, die Einwohnerfrau Marianna Brzezynska geb. Dembkowska, den Bauersohn Joseph Dombrowski und den Bauersohn Anton Dombrowski, alle aus Gronowo, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt §§ 17, 18, 19; 5. Dezember wider den Einwohner Johann Krawiecki aus Rommen, Kreis Löbau, wegen Sittlichkeitsverbrechens; wider den ehemaligen Landbriefträger, jetzt Arbeiter Johann Lehmann-Kamin, Kreis Strasburg, wegen Verbrechen im Amte und wider den Kutscher Gustav Rulikowski-Drzonowko bei Culmsee wegen Sittlichkeitsverbrechens; 6. Dezember wider den Arbeiter Jakob Osinski-Ostzowy, Brinsk, Kreis Strasburg, wegen vorsätzlicher Brandstiftung und 7. Dezember wider den Arbeiter Johann Majewski-Morszyn bei Culmsee wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode.

— [Ein Leierkasten] ließ gestern Abend fast während der ganzen Dauer des Sinfonie-Konzerts vor der Bürgerschule seine Weisen „Fischerin, du Kleine u. s. w." ertönen. Jede Straßenmusik in der Nähe der Schulgebäude ist verboten; es wäre vielleicht erwünscht zu erfahren, weßhalb die Drehorgel gerade gestern an verbotener Stelle fast eine ganze Stunde lang ununterbrochen spielen konnte.

— [Der heutige Wochenmarkt] war wiederum recht gut beschickt, alle zum Verkauf gestellten Artikel fanden schnell Abnahme. Es kostete: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln 2,00—2,50, Stroh und Heu je 3,00 Mark der Zentner, Hechte 0,25—0,40, Barsche 0,30, Bressen 0,40, Karauschen 0,25, kleine Fische 0,10 Mark das Pfund; Weißkohl (Mandel) 0,40—1,00, der Kopf Rothkohl 0,05—0,15, Mohrrüben 0,03, Zwiebeln 0,10, Aepfel 0,05—0,20, Birnen 0,05—0,10 Mark das Pfund (die Tonne Aepfel 3,00—8,00, die Tonne Birnen 6,00 Mk.), Hühner 0,90—1,80, Tauben 0,50, Enten (lebend) 1,80—3,00, (geschlachtet) 1,80—2,20 das Paar, Gänse (lebend) 4,00—6,00 das Stück, (geschlachtet) 0,50 das Pfund, Junghasen 2,00—3,50, Puten 3,00—5,00 Mark das Stück.

— [Gefunden] ein Schiffchen von einer Nähmaschine. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, darunter 2 Arbeitsburschen wegen Diebstahls und mehrere Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,38 Mtr. — Die Dampfertrajektfahrten sind seit heute früh eingestellt, die Dampfer und die Fährhäuser haben im Hafen Schutz gesucht; die Kähne, welche bei Eintritt des Frostes hier lagen, sind theils in den Hafen gegangen, theils in die Bucht vor dem Hafen. Die Weichsel treibt starkes Grundeis, an der Winde hat sich das Eis bis in die Hälfte des Stromes hinein festgesetzt. Die bei Thorn liegenden Holztraften sind so gut es ging verankert, in Polen sollen viele Holztraften vom Eisgange überrascht sein und mitten im Strome fern von einem Schutz gewährenden Ufer sich befinden. Man befürchtet großen Schaden. Die Pendelzüge zwischen Stadt und Bahnhof werden hoffentlich bereits morgen eingerichtet werden.

Kleine Chronik.

* Berlin, 12. Nov. (Die Schürze unserer Kaiserin.) Ein Komitee hiesiger Damen hatte vor Kurzem beschlossen, ein Ehrengeschenk für die Kaiserin anfertigen zu lassen, und nach langer Berathung fiel die Wahl auf eine Schürze. Dieselbe wurde aus weißer Seide, mit kostbaren Spitzen verziert, gefertigt; in Rosenknospen sind gleich einer Guirlande die Namen der fünf kaiserlichen Prinzen eingestickt. Die hohe Frau empfing die Deputation vor einigen Tagen, sie war entzückt über den Geschmack und sagte: „Die Wahl, die Sie getroffen, ehrt mich ungemein, sie beweist mir das Vertrauen, das Sie in mich setzen, denn die Schürze war von jeher das Symbol der echten, deutschen Hausfrau." Die Kaiserin legte die Schürze sofort an und sagte heiter: „Mein Mann wünscht immer, daß ich daheim eine Schürze trage, so wird das Geschenk auch zugleich ihm eine große Freude machen."

* Ein erschütternd tragisches Geschick einer ganzen in Liebe zusammengehörigen Menschengruppe ist es, das sich bei dem Selbstmorde eines 28jährigen hoffnungsvollen jungen Mannes, des Kaufmanns Fl., als trauriges Bild vor den Augen entrollt und in diesem Selbstmord sein düsteres Ende fand. Der junge Mann war, liebend und wiedergeliebt, seit einem halben Jahre mit der 20jährigen Elisabeth P., der Tochter einer angesehenen, wohlhabenden bürgerlichen Familie verlobt und für die nächste Zeit war die Hochzeit des jungen Paares festgesetzt, als vor etwa fünf Wochen plötzlich infolge einer Erkrankung an Diphtheritis beide Eltern der Braut wenige Tage hintereinander starben. Der traurige Fall erschütterte das Gemüth des sensitiven jungen Mädchens so heftig, daß sie in Trübsinn verfiel, der bald in vollständigen Wahnsinn ausartete, so daß die Leidende in eine Anstalt gebracht werden mußte. Eine Gehirnkrankheit scheint hinzugetreten zu sein, denn der Zustand des jungen Mädchens verschlimmerte sich so, daß ihre Auflösung bald zu erwarten stand, und der Bräutigam vorgestern die Aufforderung erhielt, sich unverzüglich nach der Anstalt zu begeben, wenn er seine Braut noch einmal sehen wolle, die nach ihm verlange. Fl. eilte hin, und in seinen Armen gab die Leidende den Geist auf. Der unglückliche Bräutigam kehrte vollständig gebrochen nach Hause zurück, ordnete seine Angelegenheiten, schrieb einige Abschiedsbriefe und machte gestern früh in seiner Wohnung in der Gerichtsstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende — der Letzte von vier Menschen, die in Liebe mit einander verbunden gewesen, mit einander glücklich zu sein gedacht hatten und binnen fünf Wochen alle Vier mit einander dem gehofften Glück und dem Dasein entrissen wurden.

* Arnswalde, 12. November. Man wird sich noch des Elends erinnern, welches der Ausbruch der Trichinenkrankheit vor einiger Zeit über den Ort Cunewalde und einige benachbarte Ortschaften gebracht hatte. Kürzlich hat der Cunewalder Hülfsausschuß seinen Schlußbericht erstattet, nach welchem 22 000 M. an barem Gelde, 12 000 M. an Lebensmitteln, ärztlichem Honorar, Arzneien, Wäsche und Kleidungsstücken für die Erkrankten und Angehörigen, 8000 M. für 35 Waisen an Trichinose verstorbener Einwohner von Cunewalde aufgewandt und 2700 M. in der Kasse verblieben sind. Von diesem Reste sollte zwei Kranken, von denen der eine körperlich und geistig zerrüttel ist, auch fernerhin Unterstützung gezahlt werden. Nach Weihnachten will sich der Hülfsausschuß auflösen, nachdem er den von der Trichinose Betroffenen noch die Weihnachtsbescheerung bereitet haben wird.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. November.

Fonds: schwach.			12 Nov
Russische Banknoten		209,70	211,00
Warschau 8 Tage		209,00	210,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,30	103,30
Pr. 4% Consols		107,80	107,90
Polnische Pfandbriefe 5%		61,60	61,90
do. Liquid. Pfandbriefe		55,00	55,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,30	101,20
Oesterr. Banknoten		167,25	167,70
Diskonto-Comm.-Antheile		220,90	222,10
Weizen: gelb	November-Dezember	190,70	192,00
	April-Mai	208,00	209,50
	Loco in New-York	1 d. 11c.	1 d. 13c.
Roggen:	loco	157,00	158,00
	November-Dezember	156,00	157,00
	Dezember	156,00	157,00
	April-Mai	161,00	161,70
Rüböl:	November-Dezember	57,90	57,50
	April-Mai	57,70	57,30
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,50	53,70
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,40
	Nov.-Dzbbr. 70er	33,90	34,10
	April-Mai 70er	35,80	36,00

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, f r andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er —,— Bf., 54,25 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 34,50 „ —,— „
November 54,00 Bf., —,— „ —,— „
„ 34,50 „ —,— „ —,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. November.

Weizen. Inländischer bezahlt hellbunt 125/6 Pfd. 186 M., 130 Pfd. 192 M., hochbunt 129 Pfd. 192 M., Sommer- 125 Pfd. 175 M., 128/9 Pfd. 178 M., polnischer Transit bunt 125/26 Pfd. 142 M., 130 Pfd. 150 M., gutbunt 130/31 Pfd. 152 M., hellbunt 129/30 Pfd. 156 M., hochbunt 128 Pfd. 158 M., 131/2 Pfd. 160 M., russischer Transit bunt 126/7 Pfd. 145 M., hellbunt 126/7 Pfd. 157 M., roth 128/9 Pfd. 146 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 125/6 Pfd. 144 M., 117/20 Pfd. 143 M., polnischer Transit 125/26 Pfd. 92 M., 121 Pfd. 91 M., russischer Transit 130 93 M., 124 Pfd. und 125 Pfd. 91 M., 119 Pfd. und 122 Pfd. 89 M., 119/20 Pfd. 88 M.

Gerste große 112—114 Pfd. 115—144 M., russ. trans. 103—112 Pfd. 92—121 M., Futter- trans. 90 M.

Hafer inländischer 126 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,90—4,30 M.

Rohzucker fest, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,65—12,75 M. bez. per 50 Kg. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. November 1888.

Wetter: Frost.

Weizen unverändert, 125 Pfd. bunt 169 Mk., 127/8 Pfd. hell 172/3 Mk., 130 Pfd. hell 174 Mk., 132 Pfd. hell 176 Mk.

Roggen fest, trockene Waare gefragt, 118/9 Pfd. 140 Mk., 121 Pfd. 144 Mk., 123/4 Pfd. 145 Mk.

Gerste 112—138 Mk. nach Qualität.

Hafer 128—135 Mk.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 12. November 1888.

Zum Verkauf standen: 3601 Rinder, 9402 Schweine, 1413 Kälber und 6870 Hammel. — Rindermarkt ruhig, nicht ganz geräumt. Ia. 50—54, IIa. 45—48, IIIa. 37 bis 42, IVa. 30—35 Mark. — Schweinemarkt für inländische Waare zu gebesserten Preisen ziemlich glatt geräumt. Ia. ca. 52, IIa. 49—50, IIIa. 45—48 Mark. Bakonier (509 Stück) 47—49 Mark. Ueberstand. — Kälberhandel langsam. Ia. 49—59, IIa. 32—47 Pfg. — Hammelmarkt namentlich für gute Waare besser. 250 Stück unverkauft. Ia. 42—50, beste Lämmer bis 55, IIa. 28—38 Pfg.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 12. November 1888.

Aufgetrieben 14 fette Landschweine und 8 Bakonier. Letztere wurden mit 45 M., fette Landschweine mit 30—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bei regem Begehr bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkung
12.	2 hp.	769.3	+ 0.6	NE	2	10	
	9 hp.	770.1	— 0.6	NE	2	10	
13.	7 ha.	770.1	— 4.7	E		6	

Wasserstand am 13. Novbr., Nachm. 3 Uhr: 0,38 Meter über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 über die Handelskammern scheiden mit Ende dieses Jahres aus der Handelskammer für Kreis Thorn folgende Mitglieder aus:

E. Kittler,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld,
Born-Mocker.

Außerdem ist für das am 5. September d. J. verstorbene Mitglied **A. Gieldzinski,** dessen Wahlperiode bis Ende 1889 lief, eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Der Termin für die Neu- und Ersatzwahl wird später bekannt gemacht werden.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 14. bis einschl. 23. d. Mts. bei dem Unterzeichneten aus und sind Einwendungen gegen dieselbe bis einschließlich den 3. December d. J. bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 13. November 1888.

Der Wahlkommissar
Herm. F. Schwartz.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis 10. Novbr. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franziska Josephine, T. des Maurers Johann Stasiorowski. 2. Max Bruno Arthur, S. des Tischlers Eduard Krüger. 3. Helene Bronislawa, T. des Tischlers Wladyslaus Sarnowski. 4. Walter, S. des Ingenieurs Wilhelm Kratz. 5. Gertrud, unehel. T. 6. Elfride Gertrud, unehel. T. 7. Johann Bronislaw, S. des Schlossers Mathias Wisniewski. 8. Friedrich Eduard, S. des Müllers Reinhold Jädke. 9. Anna, unehel. T. 10. Unbenannte T. des Garnison-Pfarrers Anton Rühle. 11. Klara, T. des Schneidermeisters Joseph Olszewski. 12. Max Gustav, unehel. S. 13. Louise Margarethe Auguste, T. des Wagenbauers Albert Gründer. 14. Wanda Leokadia, T. des Arbeiters Johann Jonatowski.

b. als gestorben:

1. Bernhard Victor, S. des Schiffers Albert Zielinski, 1 J. 20 T.; 2. Hugo Max Paul, S. des Tapeziers Paul Marinowski, 16 Tage; 3. Max Erich, unehel. S., 12 T.; 4. Todt geb. S. des Arbeiters Wilhelm Kronitz; 5. Böttchermeisterfrau Emma Geschke, geb. Lausch, 50 J. 4 M.; 6. Karl Otto, S. des Maurers August Peltz, 3 M. 15 T.; 7. Malerlehrling Adolph Gustav Reckert, 15 J. 8 M. 22 T.; 8. Agnes Martha, T. des Töpfermeisters Rochus Kowalski, 4 J. 9 M. 17 T.; 9. Arbeiter Johann Burzynski, 22 J. 11 M. 11 T.; 10. Musikerfrau Julie Patz, geb. Demke, 61 J. 2 M. 8 T.; 11. Bertha Amanda, T. des Steinhauers Ernst Zarnott, 11 M.; 12. Glasermeister Samuel Aron, 54 J. 6 M. 17 T.; 13. Oekonomie-Handwerker Hermann Scharloch, 23 J. 19 T.; 14. Veronika, unehel. T., 1 M. 8 T.; 15. Clara Margarethe, T. des Instrumentenmachers Karl Weeck, 1 M. 5 T.; 16. Lehrerfrau Justine Chill, geb. Schmechel, 59 J. 10 M. 21 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Julius Lenk und Pauline Kluge, beide zu Gomawa. 2. Schuhmacher Stanislaus Rubach zu Wreschen und Hedwig Jozwiak zu Kokoszki. 3. Militair-Anwärter Hermann Robert Heyse und Hedwig Perpetua Sprafke. 4. Vizefeldwebel Wilhelm Michael Karl Bistier und Martha Adelheid Bartz. 5. Tuchmacher Friedrich Wilhelm Drobot und sep. Johanna Auguste Voigt, geb. Perschnick. 6. Arbeiter Johann August Franzki und Anna Barbara Brandt, beide zu Dirschau. 7. Maurer Albert Mathias Schiller und Rosalia Bertha Cwiklinski, beide zu Mewe. 8. Dr. med. Hermann Wolpe zu Schirwindt und Regina Cohn zu Thorn. 9. Schuhmacher Gottfried Albert Heinicke und Laura Emilie Strauß, beide zu Podgorz. 10. Arbeiter Michael Kruszewski und Michalina Szelagowski. 11. Sergeant Karl Friedrich Spalding zu Thorn und Martha Johanna Schikorowski zu Mocker. 12. Cultur-Ingenieur Reinhold Stahl und Johanna Franziska Sarnowski. 13. Arbeiter Karl Hermann Otto und Henriette Wilhelmine Peter, beide zu Neuwedell. 14. Schuhmacher Heinrich Franke und Mathilde Straube, beide zu Maifritzdorf. 15. Schleifer Hermann Reinhold Ferdinand Meyer und Emma Emilie Kutzer, beide zu Bromberg. 16. Bauersohn Gustav Theodor Wiese zu Tempelburg und Marie Valeska Ottilie Tesch zu Gr. Schwarzsee. 17. Maurer Karl Bottin und Bertha Riehn zu Crolow-Strand. 18. Schmied Joseph Jendrzewski und Marianna Bartkowski, beide zu Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Klempner Johann Karl Hugo Scholz mit Bertha Emma Auguste Pansegrau. 2. Arbeiter Jacob Orelski mit Franziska Luchcinski. 3. Maurer Hermann Lill mit Klara Gesik. 4. Schiffsgehülfe Jacob Chmurzynski mit Franziska Czarnecki. 5. Arbeiter Johann Klonecki mit Marianna Bobrowski. 6. Techniker Heinrich Johann Julius Roeding mit Karoline Anna Jacobi. 7. Zimmermann Albert Robert Stenzel mit Anna Katharina Lipinski. 8. Grenzaufseher Emil Karl August Standke zu Cuxhaven mit Amalie Hulda Lüdke zu Thorn. 9. Schuhmacher Julius August Mehl mit Katharina Falkowski. 10. Bäcker Friedrich August Machrahn mit Auguste Wilhelmine Müller.

---

300 Mtr.
Spreng- und Kopf-Steine
sind auf Gut Dorf Birglau zu verkaufen.
Benno Richter.

Pensionäre, Knaben auch Mädchen, finden frdl. Aufn. **Bachestr. 16,** 3 Tr.

Zur **Vorbesprechung** der

Stadtverordneten-Wahl

laden wir die Herren **Wähler** der

I. Abtheilung
zu Mittwoch, d. 14. d. M., Abends 7 Uhr
in das **Schützenhaus** (links zu ebener Erde) ein.

B. Richter. Warda.

Bekanntmachung.

Die **Klassensteuer-Veranlagung** für das Jahr vom 1. April 1889 bis dahin 1890 soll nach höherer Bestimmung

am 15. November cr.

beginnen. Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 1. Mai 1851/25. Mai 1873 machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militairbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattzufinden hat. Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesammten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:

1. Die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzen vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen,
2. Die in der Verpflegung der Truppentheile befindlichen Personen des Unteroffizier- und Gemeinen-Standes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bezw. angehören.

Die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugetheilt werden. Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungsvorstände und an einzelne selbstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zu sammeln und alsdann nach Ausstellung einer Bescheinigung

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern keine weiteren Personen vorhanden sind“,

bis spätestens den **19. November cr.** zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungsvorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch auffordern, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

a. Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welche das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelnsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben;
b. Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich;
c. Jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden;
d. Die Untersuchung gegen diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich den **19. Novbr. cr.** in unserer Steuer-Receptur eingeliefert sein, so würden wir uns genöthigt sehen, die Aufnahme der Personenstands-Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn, den 10. November 1888.

Der Magistrat.



94,000 Mk. Privatgelder, in verschied. Beträgen, sind auf sichere städtische oder ländliche Hypotheken, zu billigem Zinsfusse z. vergeb. u. nehme Anträge entgegen.
Alex. v. Chrzanowski - Thorn.

---

9 bis 10000 Mark

werden zur **ersten Stelle** auf ein an einem Flusse belegenes Grundstück mit zugehörigen großen Arbeitsplatz in einer Stadt des Kreises Briesen gesucht. Die Feuerversicherung beträgt 17 000 Mark.

Gefällige Offerten sub **T. V.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

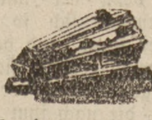
600 Mark sofort **zu vergeben.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Mein Grundstück, 2 Häuser, Stallung, Scheune, 4 Morgen Gartenland, ist billig **zu verkauf. Andreas Gapa, Podgorz.**

Ein Grundstück, besteh. in **Haus** (8 Wohnungen) und **2 Bauplätzen** in **Klein-Mocker,** im Ganzen oder auch getheilt sofort **zu verkaufen.** Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Eiserne feuer- und diebessichere
Geldschränke
offerirt **Robert Tilk.**

Stoffe zu
Anzügen & Paletots
empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Herren-Garderobe liefere unter Garantie des Gutsitzens.
Arnold Danziger.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Der zweite Cursus
beginnt
Mittwoch, den 15. November.
Anmeldungen nehme im **Museum** entgegen.
P. Mikolajczak,
Tanzlehrer.

Pianoforte
-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.
Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Für 2½ Mark
gegen Nachnahme versendet ein Kistchen
feinstes Christbaumconfect,
430—460 Stück reizende, wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend, und empfiehlt Wiederverkäufern ganz besonders
Gustav Bortenreuter,
Dresden-N., Eschenstrasse 1.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Diplom.
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider.
1875 Königsberg 1875.

Särge
in **allen Größen** u. **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Ein paar hochelegante, fehlerfreie, 6 Jahr alte, 1,73—1,76 große



Wagenpferde,

Rappen, mit kräftigem Knochenbau, **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preis und näheren Beschreibungen befördert unter **K. a. 79 458 Rudolph Mosse, Halle a./S.**

Täglich frisch gebrannten
Caffee
in **feinsten Mischungen** empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Fabrik-Kartoffeln
kauft und erbittet Offerten
Herman Krojanker,
Bromberg.

Einzig in seiner Art und **garantirt unschädlich** ist
Uhlmann's
Haarwasser.
Dasselbe bringt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder, verhindert das Ausfallen der Haare und ist das sicherste Mittel gegen Kopfschuppen.
Zu haben bei Herrn **C. Sellner.**

Stroh gesucht.
Größere Posten **Maschinenstroh** aller Sorten, sowie **Roggen-Langstroh,** Flegeldrusch, kauft **gegen Casse** ab Staken. Lieferung prompt oder im Winter.
Max Leidhold,
Stroh-Export-Geschäft
Magdeburg.

Delicate Braunschweiger
Cervelatwurst
empfiehlt **Leopold Hey,**
Culmerstraße Nr. 340/41.

Tüchtige Schmiede- und Stellmachergesellen
(Feuer- und Kastenarbeiter) sowie **Lakirer** finden von **sogleich** dauernde Arbeit bei
Wagenbauer **Alb. Gründer** in Thorn.

Zimmerleute
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **C. Roggatz,** Zimmermeister.

---

2 Tischlergesellen
sucht **E. Zachäus,** Coppernicusstr. 189

Einen Schreiber
sucht **Aronsohn, Rechtsanwalt.**

---

1 Lehrling
zur **Tischlerei** sucht **E. Zachäus.**

Eine geprüfte Musiklehrerin wünscht unter billigen Bedingungen noch einige **Klavierstunden zu besetzen.** Zu erfragen Elisabethstr. 266, 3 Treppen, Vormittags.

Eine perfekte Köchin für Thorn wird **gesucht** v. sof. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

In d. Aula d. Bürgerschule
Sonntag, 18. November cr.,
Abends 7½ Uhr,
CONCERT
Aline Friede,
Concert-Sängerin,
Xaver Scharwenka,
K. K. Hofpianist.

PROGRAMM:
No. 1) Chopin op. 49 u. op. 53. 2) a.: „Schöne Wiege meiner Leiden“ Schumann. b.: „Frühlingsglaube“ Schubert. c.: „Dort in den Weiden“ Brahms. 3) Sonate op. 57 Beethoven. 4) „Drei Brautlieder“ P. Cornelius. 5) a.: „Ricordanza“ Liszt. b.: „Zwei polnische Tänze“ Xav. Scharwenka. 6) a.: „Liebeshoffnung“ Xav. Scharwenka. b.: „Altdeutscher Liebesreim“ Kleffel. c.: „Wiegenlied“ Petri. 7) „Tell-Ouverture“ Rossini-Liszt.
Concertflügel: Duysen.
Billets à 3 u. 1 Mark
bei
Walter Lambeck.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 15. Novbr.,
8 Uhr Abends:
Vortrag über Pflanzen
von Herrn Lehrer **Appel.**
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 17. huj.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des **Victoria-Gartens**
CONCERT
mit darauf folgendem **Tanz.**
Der Vorstand.

Thorner Fechtverein.
Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Radfahrer-Verein.
Jeden Donnerstag Saalfahren im **Wiener Café.** Die Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Techniker-Verein Thorn.
Versammlung
Donnerstag, d. 15. Nov. 1888,
Abends 8½ Uhr
im Schützenhause.
Vortrag des Ingenieur **Schilling**
„Ueber Wasserversorgung der Städte“.
Anfang des Vortrages **9 Uhr;** zu demselben haben Gäste Zutritt.

Morgen Mittwoch Abend
Wurst-Picknick
im **„Schwarzen Adler“** zu **Mocker,** wozu ergebenst einladet
F. Rosenau.

Für mein **Kurzwaaren-Geschäft** suche ich einen
Lehrling.
H. Seelig, Breitestr. 442.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann als
Lehrling
eintreten bei
Marcus Henius,
Dampfdestillation u. Spritfabrik

---

1 gut erhaltener **Reisepelz** (Skungsbesatz) **zu verkaufen** Brückenstr. 6, 1 Treppe.

Ein Laden im früher **Rogalinski**'schen Hause nebst neuer Einrichtung ist vom 1. Januar 1889 eventl. auch von gleich zu **vermiethen.** Zu erfragen bei Kaufmann **J. Menczarski, Thorn,** Culmerstr.

Die von Herrn Major George bewohnt. Räume Altstädt. Markt 151, 1 Treppe, sind zum 1. April 1889 anderweitig zu vermiethen.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

Ein resp. **zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen.**
J. M. Wendisch Nachf., Altstadt 435.

---

1 oder 2 möbl. Zimmer zu **verm. Bäckerstraße Beletage 259.**

Ein **möbl. Zimmer** zu **vermiethen Gerechtestraße 129, I.**

Möblirtes Zimmer von sofort zu **vermiethen Strobandstr. 74, parterre.**

---

1 möbl. Zimmer mit Flügelbenutzung zu verm. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer Gerechtestr. 106, 1 Tr.

Kirchliche Nachricht.
Neust. evangel. Kirche.
Mittwoch, den 14. Novbr., Nachm. 5 Uhr Feier des Thorner Gustav-Adolf-Zweig-Vereins.
Predigt: Herr Pfarrer Doliva aus Briesen.
Bericht: Herr Pfarrer Jacobi.!

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.